

Der Glockenturm

Am 13. November 1588 richteten die Bau- und Werkmeister „des neu erpauenden Thurns“ im Schloß an Ihre Fürstliche Durchlaucht die flehentliche Bitte, ihnen endlich den ausbedungenen Lohn auszufolgen, er sei bereits zum Dach gebracht, die Glocke hänge bereits im Gestänge, trotzdem hätten sie noch keinerlei Geld bekommen. Es ging also um unseren Glockenturm (Abb. 47). Die Bittschrift findet sich in den Hofkammer- und den Meillerakten, beidemale — ununterfertigt. Wie konnten die Baumeister geheißsen haben? Im Auftrag des Erzherzogs schloß Superintendent Joseph Vintano mit den vier Meistern Anthoni Märbl, Johann Angelo, Paulo Porta und Anthonj Vasalio, „welche hiev or das Schloß abzubrechen im Geding gehabt und verricht“, einen Vertrag, daß sie den „Pichl“, auf dem das Schloß gestanden, abtragen sollten. Laut Abmessung Vintanos sollten sie „nach der Quadratur“ 1570 Klafter Erdreich und Gestein abgraben und wegräumen. Der Kontrakt ist undatiert, es steht nur „Actum Grätz“, die diesbezügliche Weisung erfolgte am 15. Oktober 1577. Um dieselbe Zeit arbeiteten an der Zisterne die Steinmetzen Joan Engel della Porta, Anton Bernascon und Johann Moltschian (Molciano). Johann Angelo della Porta war damals Polier am Schloß. Am 19. Juli 1580 fragten die Verordneten bei Vintano an, ob Polier Angelo im Grazer Schloß noch vonnöten sei. Der Superintendent antwortete: No e bisogno, er ist nicht mehr vonnöten, es gilt nur noch die Zisterne auszuräumen. Meister Angelo wird beurlaubt. An seine Stelle scheint sein Bruder Jacob della Porta getreten zu sein. Jedenfalls forderten am 24. Juli 1582 Anton Marbl, Anton Vasalio, Paul und Jakob della Porta, „alle vier des Gschloss gebey Maurermeister“, daß man ihnen genügend Steine, Ziegel, Kalk, Sand und Wasser zubringe, „sie machen alles, wie der Paumaister angeben tuet“.

Und nun zum guten Ende: Am 6. April 1588 gab die Hofkammer den Auftrag, Anton Barnoschan (Bernascon), Steinhauer, 77 fl, die man ihm für die Schloßarbeit noch schulde, Meister Maurer Anton Marbl, Jakob und Paul di Porta zusammen 174 fl, Meister Jakob Porta obendrein 40 fl auszufolgen. Am Blatte steht rückwärts: „Maurer und Stainhauer am Schloß.“ Was ward 1588 gebaut? Der Glockenturm! Wie gewöhnlich ließ man, weil das Geld stets knapp war, die Adressaten vom 6. April bis zum 13. November (und weiterhin) warten, die oben genannten Steinhauer wiederholten ihre Forderung in einem Jahre dreimal. Wer von den Vieren führte den Bau? Anton Marbl ward schon im Kontrakt 1577 an erster Stelle genannt, am 27. April 1581 übertrug ihm die Landschaft die ehrenvolle Aufgabe, am Landhaus dem Süden zu ein sechsfensteriges Frontstück anzubauen, wobei der Meister natürlich gehalten war, die Fenster stilistisch dem Vorbild Domenico del Aglios anzugleichen, die acht obersten am Glockenturm sind in derselben Form gehalten... Die Beweiskette ist damit wohl geschlossen. Wozu nur noch hinzuzufügen ist: Antonio Marmoro war selbstverständlich genötigt, seinen Bauplan dem derzeitigen Superintendenten zur Genehmigung vorzulegen, der aber war sein — Bruder Franz Marbl.

Die Basteien

Im Bilde 99 bringen wir einen Stich, der dem Codex 9225 der Nationalbibliothek entnommen ist und aus der Feder des kaiserlichen Ober-Ingenieur Martin Stier stammt, laut Wastlers Beschriftung 1657 gezeichnet. Wir sehen den Murfluß mit drei Seitenarmen und drei — Inseln, die Hollars zwanzig Jahre jüngeres Elaborat merkwürdigerweise nicht bringt; sehen die Schloßbergfestung, in den Konturen verblüffend einem Kampfflieger ähnelnd, überbetont die fortifikatorischen Wassergräben vom

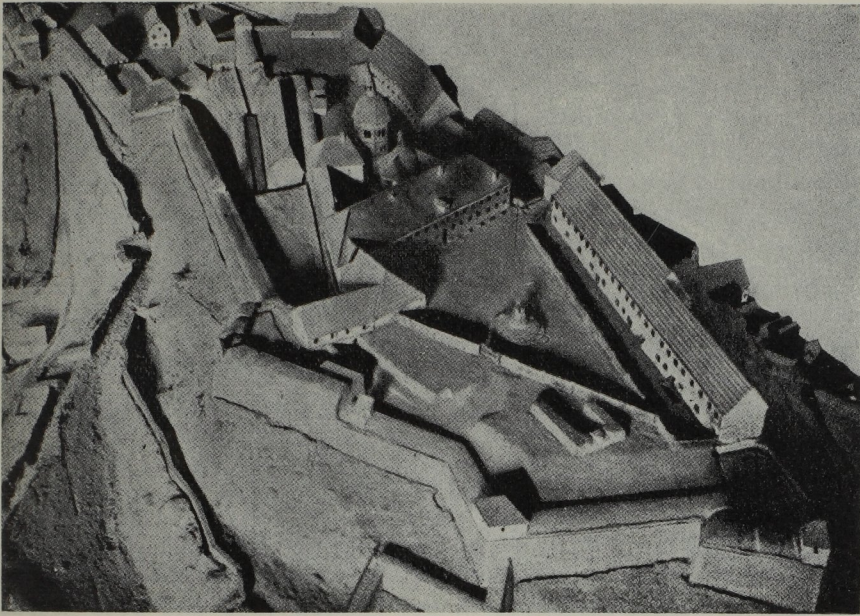


Abb. 48. Schloßbergmodell (Plateau) von Kanonier Anton Sigl

Paulustor bis zum „Kälbernen Viertel“, an ihrem Innenrande die oftmals geknickten Kurtinen, die spitzwinklig sozusagen ins „Feindesland“ vorstossenden Basteien. Der Stich benennt sie: Neue Bastei (rechts vom Paulustor), Burgbastei, Dietrichstein-Bastei (früher Grillbichl), Landschafts-

Bastei (beim Eisernen Tor), Bürgerbastei und „Kelbernes Viertel“ beim Neutor. Der punktierte Dreieck-Ring gibt den Standort geplanter, doch nie ausgeführter Hilfsbasteien an. Auf Tafel 77 ist die Landschaftsbastion beinahe plastisch wiedergegeben. Spielzeughaft sieht sie sich an, welche Dimensionen die Basteien aber hatten, in wieviele Teile sie sich verästelten, welche Riesenaufgaben sie den Baumeistern und „Schanzern“, vor allem den stets schwindsüchtigen Säckeln der „Pauzallmaister“ auferlegten, illustriert ein Blick in die Baurechnungen.

Am 28. Juni 1551 ward nachgemessen, was Meister Domenico „de Lalia“, Römisch Königlicher Majestät Baumeister, 1551 „an der Khazn vnd Pastein am Grillpuchl gearbeitet hat“. Das Gemäuer wird in 17 Stücke unterteilt, deren Längen wir in Klaffern angeben: An der Katze von der alten Stadtmauer im Eck, vom Marchfutterhof bis ans Eck des Eingangstores 9, das Eck bei der Brücke gegen die Stadt 5, Hauptmauer vom Vordereck bis zum Graben 21, an der Katze, was oberhalb des Kranzes ist, 20, Hauptmauer gegen die Stadt 9, im Graben gegen die Stadt 4, Mauer beim alten Turm ober der Casematte 3, Pfeiler im Marchfutterhof 1 (Höhe 9), Zwingermauer 42, Gewölbe vom Tor zum Turm 17, drei Gewölbe vom alten Turm zur Katze 40, Schiedmauer 9, die Stiege darin 2, drei vermauerte Türen 5, Schwibbogen ober dem Graben und zwei Pfeiler 21, Mauer im Halbturm im Zwinger 4. Summa: Gemäuer 988, Gewölbe 136. Steinwerk hart 84, weich 493. Kosten 1138 Pfund Pfennig. Für die Hausteine quittierte Steinmetz Francisco Molzano 308 Pfund, wohl ein Bruder des Domenico, der am Schloßberg wirkte, ein Meister Jacob Steinhauer 1549 für achtmonatige Arbeit 61 Pfund, 1546 war hier Meister Wolfgang (wohl Pirchacher) tätig, 1547 Stadtmeister Jörg (Krainer) und Johann Baptista Maurer. Er hatte Steine aus den alten Grundmauern des Dominikanerklosters gebrochen, man holte sich aber auch „gehautte Stuckh“ — also Grabsteine! — vom Friedhof der Pfarrkirche, nun Dom. Führenweise. 1554 lieferte Meister Hanns (Winter?) Steinhauer 3863 Schuh „Stainwerch“ um 563 Pfund.

Das Bemühen, Feinden den Eintritt in die Stadt gründlich zu verwehren, schuf möglichst massive — und äußerst malerische — Stadttore. Graz brachte es mit der Zeit auf ein volles Dutzend. Inneres und Äußeres Murtor, denen am anderen Ufer das Brückentor entsprach, drei Sacktor, Franzenstor. Über die Baugeschichte der Murtore und Sacktor hat sich recht wenig Erwähnenswertes erhalten, von ihnen selbst nur der mächtige Baurumpf des Dritten Sacktores, von den beiden Murtoren verblieben uns u. a. entzückende Aquarelle von Leopold Kuwasseg und Gemälde von Hans Pruckner, die sich wie freundliche Visionen einer geruhsamen Altväterzeit ausnehmen. Das Franzenstor ward erst 1836, das Neutor immerhin schon 1620 erbaut. Auf das Burgtor werden wir im Zusammenhalt mit der Burg eingehend zu sprechen kommen. Hier sollen uns, die wir Baumeisternamen aufzuspüren suchen, das Eisentor und Äußere Paulustor sozusagen „von Grund auf“ beschäftigen, Wastlers und Popelkas gründliche Untersuchungen um den einen oder anderen Namen zu bereichern.

Das Eiserne Tor

Auf dem Gottsplagenbild steht es mit Nr. 2 viergeschossig (!) und turmbekrönt beherrschend im Vordergrund. Auf Naturtreue erhebt es wohl keinen Anspruch. Im Jahre 1570 wurde es abgebrochen. Doch schon in den Jahren 1568 und 1569 wurde für die „Neu angefangene Pastei vnd Ringmaur“ die Riesensumme von 17.998 (!) Pfund ausgegeben, davon für das „Mauer- vnd Stainwerch“ 5634 Pfund. Das Abmessungsprotokoll vom 22. Dezember 1569 detailliert säuberlich Namen und Leistungen: Meister Baptista Dade hatte die Grundfesten der 50 Klafter langen Mauer zur Grillbichlbastei gemauert, zusammen mit Meister Peter Verda an der neu angefangenen Casematta, die durch Herrn Lasarusen von Schwendi 1568 „verändert vnd ainsthails wider abgebrochen muessen werden“, Meister Dominicus de la Porta 808 Klafter an der Kurtine: Meister Antoni Verda Steinmetz haute 17.205 Schuh Steinwerk, das von Wildon kam, „versetzt“ hatte es Baptista Dade.

Am 26. Dezember 1571 erhielten vorhandenen Originalquittungen zufolge für Arbeiten am Eisernen Tor: Meister Anthoni Verda 170 Pfund, Meister Vincentio Verda Maurer 120 Pfund, Meister Angelo de la Porta Steinmetz 1400 fl, Meister Benedict de la Porta Maurer 1300 fl (auch für Arbeit an der Burg). Laut Abmessung hatte 1571 für das Gebäu am Grillbichl und am Eisernen Tor Meister Antonio Verda um 448 Pfund 2693 Schuh Steine gehaut. Der Kranz hatte eine Länge von 74, eine Höhe von 11 Werkschuh. Die Baurechnung 1573 vermerkt einleitend: Wegen Geldmangel wird keine Endabmessung durchgeführt, die Arbeiten für Eisernes Tor und Marchfutterhof wurden nur „vberschlagen“, geschätzt. Daraufhin erhielten: Maurer Meister Veith de la Porta, des verstorbenen Meisters Benedicten „Brueder“, 450 Pfund, Paul de la Porta 320, Philipp Dade 230 Pfund, für Steinmetzarbeiten die Meister Anthony Verda 400, Marx Dade 40 und Johann Evangelo Dade 940 Pfund. Eine Eintragung vom 2. Jänner 1574 besagt: Meister Dionysi Dade, gewester Polier wird seine Besoldung ausbezahlt bis auf den 31. März (1573), allda er gestorben ist, an seine Söhne Marx und Philipp Dade.

Das also war die letzte Arbeit des vielbeschäftigten Mannes, den wir noch als Burgbaumeister kennenlernen werden. Sie half das Eisentor vollenden, es trug die Jahrzahl 1574. Bildhauer und Baupolier Johann Baptista de Riva, krönte schon 1571 das Werk mit den Wappen des Landes und des Landesfürsten. Noch 1575 bekamen für Arbeit an der Bastei je über 300 fl die Maurer Veit und Paul de la Porta, sowie die Steinmetzen Antony Verda und Johann Evangelo (sonst meist Angelo) de la Porta 600 fl.